

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Generalsekretariat GS-EDI
Herrn Bundesrat Alain Berset
Inselgasse 1
3003 Bern

14. Januar 2022/mc

Coronavirus: Konsultation Kantone

Sehr geehrter Herr Bundesrat Berset

Wir erlauben uns als Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) und somit als Vertreter der Anliegen der Bevölkerungsgruppe Kinder und Jugend zur aktuellen Konsultation der Corona-Massnahmen bei den Kantonen nachfolgend Stellung zu nehmen.

Die Pandemie dauert an, dass Alltagsleben der Menschen aller Altersgruppen bleibt eingeschränkt, und es zeichnen sich inzwischen längerfristige Folgen ab – vor allem für die jüngere Generation. Es ist gerade jetzt wichtig, dass deren Bedürfnisse ernstgenommen und bei den anstehenden Entscheiden berücksichtigt werden.

Wie der Bundesrat in der Ausgangslage im Begleitdokument zur Konsultation schreibt, hat sich mit der Virusvariante Omikron und deren besonderen Eigenschaften die allgemeine Lage inzwischen verändert. Omikron verursacht weniger schwere Verläufe, was trotz höherer Fallzahlen voraussichtlich nicht zu einer Überlastung des Gesundheitssystems führen wird.

Wir bedauern, dass bis heute keine differenzierte Diskussion über eine den Altersgruppen und ihren spezifischen Bedürfnissen entsprechende Bekämpfung der Pandemie stattfindet. Ausserdem stellen wir eine Fokussierung der Perspektiven körperliche Gesundheit sowie medizinische und epidemiologische Folgen und Gegenmassnahmen fest. Die psychische und soziale Dimension der aktuellen Krise und ihrer Folgen erhält zu wenig Gewicht.

Menschen aus unterschiedlichen Altersgruppen haben aufgrund der Pandemie, respektive den Massnahmen zur Bekämpfung, vermehrt oder verstärkte psychische Probleme. Besonders stark betroffen sind junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren, so die Erkenntnis nach fast zwei Jahren Pandemie, bestätigt von mehreren Studien. Als Reaktion darauf wird einseitig der Ausbau von Beratungen sowie von Plätzen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie für junge Menschen mit akuten Problemen thematisiert. Vorbeugende, präventive Unterstützung wird kaum mitgedacht oder explizit benannt. Hier besteht nun akuter Handlungsbedarf. Damit nicht noch mehr jungen Menschen von psychischen Problemen betroffen sein werden, benötigen sie jetzt dringend und zeitnah vor allem eines: mehr Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten.

DOJ

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
Association faitière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse
Associazione svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù

AFAJ

Die junge Generation war seit Beginn der Pandemie verständnisvoll bis sehr solidarisch gegenüber älteren Menschen und Risikopersonen. Trotz wissenschaftlicher Erkenntnis, dass junge Menschen eine deutlich geringere Krankheitslast haben und sehr selten schwer erkranken, gelten für sie dieselben Massnahmen wie für ältere, gefährdete Menschen. Solidarisch ertragen junge Menschen diese sie belastenden Einschränkungen zum Schutz von anderen. Im Gegenzug haben sie bisher wenig Solidarität im Sinne von Gehör für ihre Anliegen und von Erleichterungen erhalten. Zwei Jahre Pandemie machen einen beträchtlichen Teil ihrer Lebenszeit aus. Sie benötigen dringender als andere Altersgruppen möglichst bald wieder Normalität.

Es ist deshalb Zeit, die grundlegenden Entwicklungsaufgaben und -bedürfnisse der jungen Menschen ernstzunehmen, und ihnen durch Lockerung mehr Raum dafür zu geben. Nebst der Tatsache, dass zurzeit nicht von einer Überlastung des Gesundheitswesens ausgegangen werden muss, spricht weiter dafür, dass inzwischen ein sehr grosser Teil der Bevölkerung, insbesondere Risikopersonen und gefährdete Altersgruppen, sich mit der Impfung schützen können. Einschränkungen für Junge zum Schutz dieser Gruppen sind daher nicht mehr gerechtfertigt.

Aus Sicht des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) ist der Moment gekommen – um weiteren und gravierenden negativen Folgen für die einzelnen jungen Menschen aber auch den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft und einer Spaltung zwischen den Generationen vorzubeugen.

Wir fordern den Bundesrat deshalb auf die Corona-Massnahmen für junge Menschen bis 25 Jahre ab dem 25. Januar 2022 schrittweise zu lockern. Als erstes sollen die professionellen Angebote der Jugendarbeit wieder für alle jungen Menschen bis 25 Jahren zugänglich sein. Dies ist angezeigt, damit der niederschwellige Zugang zu Unterstützungsangeboten wieder chancengerecht für alle gewährleistet ist. Konkret bedeutet dies, dass die **regulären Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**, in der aktuellen Covid-19-Verordnung besondere Lage in Art. 21 beschrieben, neu bis 25 Jahren (anstatt bisher bis 15 Jahren) uneingeschränkt zugänglich sein sollen. Es sollen, abgesehen von der Pflicht ein Schutzkonzept zu erstellen und die allgemeinen Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten, in diesem Bereich **keine Einschränkungen und insbesondere keine Zertifikatspflicht** mehr für Personen zwischen 16 und 25 Jahren gelten.

Sobald es die epidemiologische Lage zulässt, sollen weitere Lockerungen insbesondere im Bereich der kulturellen und sportlichen Freizeitgestaltung von jungen Menschen bis 25 Jahren erfolgen.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse



Rahel Müller Präsidentin DOJ



Marcus Casutt, Geschäftsleiter DOJ

Kopie zur Kenntnis

- Generalsekretärin SODK, Gaby Szöllösy, z. H. Task Force Kinder- und Jugendschutz
- BSV, Astrid Wüthrich, Leiterin Geschäftsfeld Familien, Generationen und Gesellschaft
- Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ